

Edito

Nach alter Tradition wird der Sommer als eine ruhige Saison in Bezug auf die Gesundheit betrachtet. Trotzdem stellen wir seit beinahe 10 Jahren fest, dass genau im Sommer die wichtigsten Vorfälle entdeckt wurden.

Die günstigen Wetterbedingungen in diesem Winter haben zu einer bedeutenden Entwicklung der Zecken geführt, die Überträger der Piroplasmen, Ehrlichiosen und anderer Anaplasmen sind. Dies führt uns zu der Annahme, dass diese Krankheiten, die sich meistens auf gewisse Waldregionen beschränken, sich auf andere, weniger typische Zonen ausdehnen könnten.

Hoffentlich irren wir uns -aber jeder scheint überzeugt zu sein- das Virus der Blauzungkrankheit wird schon bald die französisch-belgische Grenze überschreiten. Hoffen wir, dass die Frische des Frühling den Vormarsch ausreichend verzögert, so dass die Tierhalter ihre Impfungen beenden können.

Ein Comeback der Schmallenberg Krankheit scheint sich ebenfalls in unseren Regionen anzukündigen. In der Tat mussten wir vor Kurzem zwei Fälle beklagen, ferner ist der Typ 4 des Virus der Blauzungkrankheit in Österreich anwesend und die Lumpy-skin-Krankheit breitet sich im Balkan aus.

All diese Erkrankungen haben eines gemeinsam, sie werden von Zecken, Mücken oder anderen Krankheitsüberträgern verbreitet. Die Diagnose erfordert auch von den Beteiligten vor Ort eine erhöhte Wachsamkeit. Daher widmen wir diesem Thema einige Zeilen in dieser Ausgabe, so dass

jeder sich vor Augen behält, dass nichts für selbstverständlich erachtet werden darf und dass wir jeglichem auftretenden oder erneut auftretenden Zwischenfall ausgeliefert sind, der für den einen oder anderen unter uns wirtschaftliche Katastrophen verursachen könnte.

Die Wachsamkeit ist somit erforderlich. Das sind nicht nur leere Worte für das Personal unserer Vereinigung, das sich seit zahlreichen Jahren einsetzt, um den individuellen und kollektiven Gesundheitszustand des wallonischen Viehbestands zu verbessern. Ein Beispiel: auch wenn sie keinen Einfluss auf die Verfügbarkeit von Impfstoffen hat, so besitzt die Arsia doch die Hilfsmittel für die Früherkennung und das Fortschreiten jeglicher Krankheit. Ich denke hier an die Gesundheitsindikatoren, die den Tierärzten über CERISE zur Verfügung stehen, an die Überwachung der Fehlgeburten, an die Screenings der Tankmilch, an die Überwachung mittels Sentinel-Kälber vor Abgabe von Kolostrum, welche wir im Rahmen des Projekts «Betriebe zur Gesundheitsüberwachung» im Hennegau entwickelt haben.

Nicht alles ist perfekt, aber die Energie, die wir für das Erreichen einsetzen, ist real.

Diejenigen, die uns die Freude bereitet haben, uns anlässlich unseres «Tages der offenen Tür» einen Besuch abzustatten, sind jetzt davon überzeugt. Alle anderen können dies noch anlässlich unserer Generalversammlung feststellen, die am 22. Juni in unserem neuen Konferenzraum stattfindet.

Angenehme Lektüre.

Jean Detiffe, Präsident der Arsia

Offen für jeden!



Generalversammlung Mittwoch, 22. Juni 2016



Thema des Tages:

Die Antibiotikaresistenz, jedermanns Sache!

Einweihung der vergrößerten Räumlichkeiten in Ciney Eine Anerkennung und ein Versprechen für die Zukunft

Nach mehr als einem Jahr der Bauarbeiten wurden die neuen Räumlichkeiten der Arsia in Anwesenheit der politischen Behörden und zahlreicher Persönlichkeiten am Freitag, den 29. April 2016 eingeweiht.

Herr Jean-Marie CHEFFERT, Bürgermeister von Ciney, eröffnete die Sitzung, indem er auf die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der Vereinigung, seit ihrem Einzug in das Gewerbegebiet Biron in Ciney im Jahre 1997 hinwies. Erinnern wir daran, dass die Wahl des Standorts von Ciney für die Vereinigung des größten Teils der Aktivitäten der «Verbände» ausgewählt wurde, wegen der zentralen Lage in der Wallonie, in der Nähe von bedeutenden Beteiligten in der Viehzucht, wie die Markthalle oder die AWE, und des leichten Zugangs über die N4 und die E411.

Dieser Bau ermöglichte der Arsia, die Angestellten, die über die ganze Wallonie verstreut waren, an einem Ort zusammen zu führen. Administrative Aktivitäten werden noch in den Zweigstellen von Rocherath und Mons beibehalten.

Diese Zentralisierung ist das Ergebnis langer Überlegungen, die vor mehr oder weniger 5 Jahren begonnen haben, erklärt der Präsident, Herr Jean Detiffe. Sie war unerlässlich, damit die Arsia sich den Herausforderungen der Zukunft stellen kann.

Dieses Gebäude ist ein Entwicklungswerkzeug

für die nächsten zwanzig Jahre. Die Gruppierung unserer Aktivitäten an einem einzigen Standort steigert die Synergien zwischen unseren Teams und die neuen Räumlichkeiten, insbesondere der Tiergesundheit, erweitern unsere Horizonte. Einige Beispiele: die Verdoppelung unserer Autopsiesäle ermöglicht uns, unsere Aufgabe der Gesundheitsüberwachung unter allen Umständen zu gewährleisten, auch in Krisensituationen. Jetzt ist die Handhabung von großen Kadavern leicht und wir können gleichzeitig spezifische Aktivitäten durchführen, wie sogenannte «eigene» Autopsien im Auftrag von Pharmaunternehmen.

Wir sind ebenfalls mit Räumen zur biologischen Sicherheit des Niveaus 3 ausgestattet, was es uns ermöglicht, in aller Sicherheit Untersuchungen an gewissen Krankheitserregern durchzuführen, die für den Menschen und die Umwelt gefährlich sind.

Der Vize-Präsident, Herr R. Distexhe, der den Bau täglich verfolgt hat, begrüßt die Fähigkeiten der Architekten des Büros MODULO und des Unternehmens THIRAN von Achêne. Erstere konnten unsere Bedürfnisse durch eine architektonische Gestaltung erfüllen, die den alten

und neuen Bau verbindet, die Räume sind so eingerichtet, dass sie besonders hell sind, gleich wo man sich befindet. Das Unternehmen THIRAN hat die Herausforderung angenommen, den Bau rechtzeitig abzuschließen und das Zusammenleben der Angestellten der ARSIA und der Arbeiter von Thiran so zu gestalten, dass jeder seine Arbeit weiterhin korrekt verrichten konnte.

Schließlich betonten der Präsident und Vize-Präsident die Dynamik und das Engagement des gesamten Personals. Es hat während der gesamten Arbeitsphase einen besonderen Teil geleistet, so dass die Arbeiten keine negativen Auswirkungen auf die Dienstleistungen für die Tierhalter und Tierärzte hatten. Es hat keine Mühen gescheut, um aus der Arsia das zu machen, was sie heute ist: eine anerkannte Vereinigung, die für die Verbesserung der Gesundheitssituation des gesamten wallonischen Viehbestands tätig ist. Der Präsident erwähnt schließlich die positive und scharfsinnige Aufgabe des Verwaltungsrates, der die Vereinigung ständig ermutigt, ihre Werkzeuge für den alleinigen Zweck zu perfektionieren, die kollektive Gesundheit des wallonischen Viehbestands zu verbessern.



Mehr auf Seite 2

Stellungnahme des Ministers Collin

«Die ARSIA, ein Werkzeug, das zur Gesundheit und Entwicklung der wallonischen Zucht beiträgt»

Der Minister René Collin begrüßte die Arbeit der Arsia und den Teamgeist, sowie das gute Management, die zur Verbesserung der Dienstleistungen für die Landwirte und einer Rationalisierung der Hilfsmittel geführt haben.

Der Bau dieses Gebäudes mit Eigenkapital verkörpert für den Minister den Wunsch nach einer Gruppierung der Beteiligten im Dienste der wallonischen Zucht.

Er glaubt, dass **die Arsia die treibende Kraft, der Vermittler** zwischen unseren Züchtern und den öffentlichen Behörden ist. Die Sammlung, Bearbeitung und Übertragung der zahlreichen Angaben sind sehr mühsame Aufgaben, aber unerlässlich, da sie die Bedingung für die Glaubwürdigkeit unseres Systems zur Rückverfolgbarkeit sind. Sie leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit unserer Züchtungen.

Die Rückverfolgbarkeit ist ein wichtiger Teil der landwirtschaftlichen Cross Compliance, wie Europa es beschlossen und gestärkt hat. Die individuellen Kontrollen, die sie verlangt, stellen eine Garantie und eine Möglichkeit für die Tierhalter dar, Strafen zu vermeiden, welche

die Wallonie an Europa zahlen müsste. Jeder herausgegebene Euro verringert die Beträge der Prämien, die den Tierhaltern ausbezahlt werden.

In diesem Zusammenhang wurde der Minister auf ein Schreiben angesprochen, das seitens seiner Dienste voreilig versandt wurde und dessen Inhalt zu streng war. Er reagierte augenblicklich: die Tierhalter erhalten in Kürze eine klärende Information und die größten möglichen Toleranzschwellen wurden festgelegt.

Diese unglückliche Erfahrung brachte den Minister dazu **die Unterstützung der ARSIA seitens der Wallonie zu verstärken** für die Entwicklung interaktiver Hilfsmittel in CERISE. Die Tierhalter können demnächst die Schnittstellen der ARSIA benutzen, um den Bodenbindungssatz und ihre Meldungsfristen zu verfolgen. Der Zweck dieser Schnittstelle, in Verbindung mit der Wachsamkeit der Tierhalter, besteht darin, ihnen die Möglichkeit zu geben, für die zweite Hälfte des Jahres 2016 in Übereinstimmung zu sein oder zu bleiben.

Ferner möchte Herr R. Collin die Tierhalter ermutigen, präventive Methoden anzunehmen, die ihnen in Sachen Gesundheitsüberwachung



C.P. : D. Vannolleket

der Bestände zur Verfügung stehen und nicht die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krankheiten über sich ergehen lassen. Aus diesem Grund stellt die Region seit 2014 jedes Jahr zwei Millionen Euro bereit, wovon drei Viertel für die Finanzierung der Beiträge der Identifizierung und der Solidarkasse ARSIA+ in Höhe von 200 € pro Betrieb bestimmt sind. Der Rest stellt einen zusätzlichen Interventionsfonds dar, der im Rahmen von gesundheitlichen Begebenheiten Anwendung findet, die wirtschaftliche Auswirkungen auf den Zuchtsektor haben könnten. Derzeit befinden sich 900.000€ in diesem Rücklagenfonds. Die Arsia ist mit der Verwaltung des Fonds und der Bearbeitung der

eingereichten Dossiers beauftragt.

Einige Betriebe konnten auf diese Weise eine Beihilfe im Rahmen des Nachweises von Tuberkulose-Seuchenherden erhalten. Zwei Betriebe haben eine Hilfe von 4.119€ erhalten. Ein Fall von Botulismus wird momentan vom Begleitausschuss untersucht.

In diesen Krisenzeiten, die niemand ignorieren kann, stellt die Arsia ein leistungsstarkes wissenschaftliches und technisches Werkzeug dar, mit einer unbestreitbaren Professionalität, auf das alle wallonischen Tierhalter zählen können und das zweifelsfrei seinen Teil zur Entwicklung des wallonischen Zuchtsektors beiträgt.

Stellungnahme des Vertreters des Ministers Borsus

Herr Heymans freut sich, dass diese neuen Räume die Entwicklung einer regelrechten Strategie zur allgemeinen Verbesserung des Gesundheitszustands des wallonischen Viehbestands ermöglichen

Herr Jean-François HEYMANS, Vertreter des Ministers Willy Borsus, der verhindert war, unterstrich die entscheidende Rolle der ARSIA für die Tierhalter in Sachen Identifizierung und Tiergesundheit. Zwei Daten müssen auf dem Weg im Dienste der Zucht in Erinnerung behalten werden: 1935, Gründung der ersten Vereinigungen zur Bekämpfung der Rinder-Tuberkulose, die 35 % der Rinderbestände befallen hatte und das Jahr 2003, Geburt der Arsia mit der Folge einer größeren Effizienz aufgrund einer Übereinstimmung der Mittel.

Die jüngste Vorgeschichte der Tierkrankheiten zeigt, dass die Wachsamkeit aufrecht erhalten werden muss und nichts selbstverständlich ist, selbst wenn wir uns in unserem Land einer eher günstigen Gesundheitssituation erfreuen können. Die Blauzungkrankheit, die momentan in Frankreich grassiert und wahrscheinlich diesen Sommer bei uns ankommen wird, stellt dies unter Beweis.

Herr Heymans gratulierte der ARSIA zu der positiven Entwicklung der Bekämpfung der verschiedenen Krankheiten, wie die IBR. In der Tat hat dieser Bekämpfungsplan die europäische Anerkennung erhalten, insbesondere, weil er komplett neue Konzepte einbezieht, wie die serologischen Untersuchungen (IBR Fotos), die den Tierhaltern und ihren Tierärzten Ratschläge geben, ohne übertriebene Kosten zu verursachen.

Diese wenigen Beispiele verdeutlichen die sehr wichtige, bis ausschlaggebende Rolle, welche die ARSIA bei diesen positiven Entwicklungen spielt, wie auch bei der Beherrschung von

Zwischenfällen. Herr Heymans zitiert die Fälle von Brucellose in den Jahren 2012 und 2013, als die getroffenen Maßnahmen eine Ausbreitung der Krankheit verhindern konnten.

All diese günstigen Entwicklungen und die Erleichterungen der spezifischen Überwachung erbrachten den Sektoren Einsparungen von mehreren Millionen Euro und eine sehr bedeutende Neuorientierung der Mittel, die früher für die Überwachung der Brucellose bereitgestellt wurden und jetzt für die Überwachung anderer Krankheiten.

Dies ist auch die gemeinsame Herausforderung aller Beteiligten :

- ständig die Situation der anderen Krankheiten verbessern,
- eine minimale Überwachung der bestehenden Krankheiten einführen
- sowie für die auftretenden oder wieder auftretenden Krankheiten.

Herr Heymans glaubt, dass der Rolle der Arsia auch auf dieser Ebene eine besondere Bedeutung zukommt.

Die Werkzeuge, welche die ARSIA entwickelt hat, alleine oder in Zusammenarbeit mit den verschiedenen offiziellen Instanzen, ob es sich nun um Gebäude, Computerprogramme, neue Tests oder Strategien zur Bekämpfung der Krankheiten handelt, haben alle bedeutende Auswirkungen auf die Rentabilität der Betriebe und bezüglich der Zoonosen auch auf die Volksgesundheit.

Im Namen des Ministers dankte Herr Heymans



C.P. : D. Vannolleket

allen Mitarbeitern der ARSIA, die jeden Tag voller Leidenschaft arbeiten, um den Züchtern einen qualitativ hochwertigen Dienst anzubieten. Die Dienstleistungen der ARSIA zielen sowohl darauf ab, die Gesundheit des Betriebs jedes Züchters zu gewährleisten, als auch die Rentabilität der Betriebe, indem zusätzliche Hindernisse vermieden werden, welche direkte Auswirkungen auf deren Kapital haben könnten.

Herr Heymans fügt hinzu, dass trotz der aktuellen Haushaltssituation, dem Gesundheitsfonds keine Einsparungen auferlegt werden. Die Mittel des Fonds werden somit bewahrt und die Missionen für die Züchter beibehalten.

Der Minister ist sich der Krise bewußt, die die Landwirtschaft momentan mit voller Wucht trifft. In diesem Zusammenhang erinnerte Herr Heymans an die Maßnahmen, die der Minister zur Unterstützung der Landwirte getroffen hat. Die Aktion des Ministers auf Ebene der europäischen Landwirtschafts-

räte geht ebenfalls in diese Richtung. Er plädiert für die Einführung von Wegweisern und Werkzeugen zur Stabilisierung des Marktes. Die Begrenzung der Produktion auf vorübergehende und freiwillige Art auf der Grundlage der Erzeugerorganisationen ist ein Schritt in die richtige Richtung, bleibt jedoch noch unzureichend.

Der Minister ist angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Landwirte weiterhin voller Tatendrang.

Herr Heymans beschließt seine Rede, indem er noch mal auf die Leistung der Arsia zurückkommt, ein solches Gebäude ohne jegliche finanzielle Hilfe der öffentlichen Behörden errichtet zu haben. Dieses Werkzeug wurde gebaut unter Berücksichtigung der notwendigen Bedürfnisse, die der ARSIA unter allen Umständen, die Gewährleistung einer Gesundheitsüberwachung und qualitativen Identifizierung ermöglichen.

Unser Stolz: ein Neubau mit Eigenkapital, ohne Auswirkungen auf die Tarife

Der Präsident ist besonders stolz, dass dieses Gebäude ohne jegliche spezifische Hilfe errichtet werden konnte und ohne finanzielle Auswirkungen für unsere Kunden. Wir konnten diese Herausforderung hauptsächlich dank der Aufwertung des Vermögens der alten Verbände, deren Räumlichkeiten wir verkauft haben und regelmäßiger Ersparnisse seit 10 Jahren erfüllen.

Wir können die Kosten der Identifizierung (unterhalb von 2,5€/Tier/Jahr geblieben) und der Tiergesundheit (von 5,76€ auf 5,09€/

Tier/Jahr gegangen) dank einer seriösen und rigorosen Verwaltung, einer Steigerung unserer Aktivitäten und der finanziellen Unterstützung verschiedener Beteiligter kontrollieren. Der Präsident dankt all diesen Beteiligten :

- Die **föderalen Behörden** finanzieren zum Teil die Gesundheitsüberwachung, die die Einsammlung der Kadaver im Betrieb und die Durchführung von Autopsien zu äußerst erschwinglichen Preisen ermöglicht; sie finanzieren ebenfalls einen Teil des Protokolls

Fehlgeburt, das für die Mitglieder der ARSIA+, die es in Anspruch nehmen, kostenlos ist.

- Der **Gesundheitsfonds** gewährt Hilfen, die die kostenlose Verwaltung der Status IBR, BVD und Paratuberkulose ermöglichen. Er greift ebenfalls durch direkte Ermäßigungen auf den Preis der Analysen ein.
- Die **Provinzen Hennegau und Luxemburg** beteiligen sich punktuell an mehreren Projekten.
- Die **Wallonische Region** beteiligt sich mit

2.000.000€, indem sie direkt bei den Gebühren der Identifizierung und der Beiträge der ARSIA+ in Höhe von 200€ pro Betrieb interveniert. Der Rest wird in einen Fonds eingezahlt, der den Tierhaltern hilft, die Opfer von Kollateralschäden im Falle einer Gesundheitskrise aufgrund einer gemaßregelten Krankheit sind. Im Jahr 2015 konnten zwei Tierhalter, die aufgrund der Tuberkulose, die in Limburg grassierte «blockiert» waren, diese Hilfe in Anspruch nehmen.

Die Blauzungenkrankheit, eine Krankheit der Vergangenheit? Nicht so sicher!

Nach einem komplett unerwarteten Auftreten in unseren Regionen und einer raschen Verbreitung in ganz Europa zwischen 2006 und 2008 und einer anschließenden Rückkehr zur Normalität, wird die Blauzungenkrankheit aller Wahrscheinlichkeit nach diesen Sommer wieder in Belgien auftreten.

Diese meldepflichtige vektorielle Erkrankung wird durch das Virus BTV verursacht, für das 29 Serotypen bekannt sind und über eine kleine Mücke, namens Culicoides, übertragen wird. Dieses Virus oder genauer gesagt, der Serotyp 8, welcher hauptsächlich die Rinder befällt, aber auch die Schafe und Ziegen, ist in unseren Regionen im Jahr 2006 aufgetreten, erlebte den Höhepunkt der Epidemie im Jahr 2007 und breitete sich auf 5 europäische Länder (Belgien, Frankreich, Deutschland, Niederlande und Luxemburg) aus, bevor sich die Situation verbesserte und die diagnostizierten Fälle beinahe verschwanden, infolge der Einführung eines obligatorischen Impfplans zwischen 2008 und 2010. Seit Februar 2012 ist Belgien wieder offiziell als BTV8-frei anerkannt.

Die Wachsamkeit bleibt jedoch bestehen. Seit September 2015 wurden erneut zahlreiche Seuchenherde in Frankreich entdeckt, erst im Departement Allier, dann in den benachbarten Departements, so dass die gemäßregelte Zone jetzt unser Land berührt. Erinnern wir daran, dass Frankreich ebenfalls seit 2012 als offiziell seuchenfrei galt (siehe Karte).

In Belgien haben die Behörden und die verschiedenen Komponenten des Sektors sehr schnell die Entscheidung getroffen, Impfstoff zu bestellen, in der Hoffnung, dies den Tierhaltern vor dem Weideauftrieb zur Verfügung stellen zu können. Leider ermöglichen die verfügbaren Mengen und die Produktionskapazitäten der Pharmaunternehmen eine begrenzte Versorgung von anfänglich 2.000.000 Dosen. Die anderen bestellten Dosen kommen in zwei Partien an; die erste um den 15. Juni und die zweite um den 15. Juli. In der Zwischenzeit können wir nur die Daumen drücken und hoffen, dass die Krankheit die Grenze nicht überschreitet...

Die Arsia achtet sehr auf die Entwicklung dieser Krankheit. Sie schlägt sogar vor, den eventuellen Vormarsch der Krankheit zu überwachen, anhand von Proben der Tankmilch

und den Aborten, die wir im Rahmen des Protokolls Fehlgeburt erhalten oder jeglicher anderen Probe. Die Immunreaktionen und die Fortpflanzungsstörungen, die mit der FCO in Verbindung stehen, treten einige Wochen nach dem Ankommen der Krankheit auf. Deshalb muss besonders auf die ersten Anzeichen der Krankheit geachtet werden. Eine gute Kenntnis der Symptome seitens der Akteure an vorderster Front ist somit unerlässlich. Bei den Rindern, Tierart, die anlässlich der Epidemie 2006 – 2008 hauptsächlich befallen war, traten die Symptome in erster Linie bei den erwachsenen Tieren auf, wie auch bei den Schafen. Die Tabelle 1 enthält die wichtigsten Symptome, die bei Rindern und Schafen beobachtet wurden, die von 2006 – 2008 mit der Bluetongue befallen waren. Das Auftreten eines oder mehrerer dieser Symptome sollte dazu führen, dass Sie Ihren Tierarzt benachrichtigen.

Diagnose

Bei der Diagnose der Bluetongue erfolgt zuerst eine klinische Untersuchung der kranken Tiere durch den Tierarzt. Dann wird eine Blutprobe entnommen, um die Anwesenheit des Virus zu veranschaulichen.

Da die Fehlgeburt ein Symptom ist, welches mit der FCO vereinbar ist, sollten in diesem Rahmen, mehr denn je, die Föten von Rindern und Schafen an das Labor der ARSIA gesandt werden.

Vorsorge- und Vorsichtsmaßnahmen

In Sachen Blauzungenkrankheit ist die beste Vorsorge eindeutig die Impfung. Ihr Tierarzt kann Sie am besten bei der Umsetzung beraten. Wir weisen auf die Tatsache hin, dass die Wirksamkeit der Impfung von der strikten Einhaltung des Protokolls auf dem Beipackzettel abhängt. Ferner sollte man sich vor Augen halten, dass der Schutz erst mehr oder weniger 3 Wochen nach der

Klinische Anzeichen bei den Rindern

Allgemeine Symptome

- Flüchtliges Fieber
- Schwäche
- Rückgang der Milchproduktion
- Gewichtsverlust
- Fehlgeburt (Fötus kann morphologische Anomalien des Schädels aufweisen)
- Geburtsfehler (blinde Kälber)

Lokale Symptome

- Krusten und Geschwüre am Maul, in den Nasenhöhlen und im Maul, an den Zitzen
- Tränenfluss
- Ödem des Unterkiefers
- Ödem der unteren Gliedmaßen, Lahmen, Röte und Geschwüre der koronaren Ränder
- Erythem und Ödem des Euters
- Hautnekrose hauptsächlich in Bereichen ohne Pigmentierung

Klinische Symptome bei den Schafen

Beinahe identisch mit den Anzeichen, die bei den Rindern beobachtet werden.

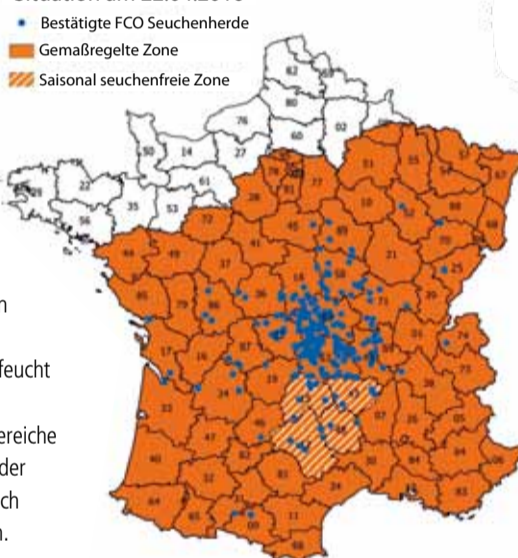
Erinnerungsimpfung wirksam ist.

Informationen bezüglich der FCO Impfkampagne 2016 können ebenfalls auf der Internet Seite der FASNK eingesehen werden (<http://www.afsca.be/santeanimale/fievrecatarrhale/campagnevaccination.asp>).

In geringerem Maße muss die Bekämpfung der Insekten, die die Krankheit übertragen, in Betracht gezogen werden. Diese Insekten vermehren sich außerhalb der Betriebe, in Bereichen, die feucht geblieben sind und reich an organischem Material sind. Die Trockenlegung dieser Bereiche könnte wahrscheinlich zur Verminderung der Culicoides Populationen beitragen, wie auch anderer schädlicher Insekten, wie Mücken.

Die ARSIA steht Ihnen für jegliche Auskunft zur Verfügung, per E-Mail an arsia@arsia.be oder telefonisch unter 083/23 05 15.

Situation am 22.04.2016



Lumpy skin Krankheit

Die Lumpy-skin-Krankheit oder Dermatitis nodularis oder LSD genannt, ist eine schwächende Krankheit der Rinder jeden Alters, verursacht durch ein Virus der Familie der Poxviridae, Art Capripoxvirus. Vorher in der Sub-Sahara Afrikas beheimatet, weitet die Krankheit sich nach Europa aus, dank der Trans-Sahara-Transporte und Migrationen. Die Existenz bestätigter Fälle an der türkisch-griechischen Grenze (Delta des Mariza-Flusses) im Mai 2015, anschließend 2016 in Griechenland, in Bulgarien und vor Kurzem in Mazedonien, zeigen die rasche geographische Entwicklung des Virus.

Symptomatologie und Epidemiologie

Die Übertragung des Virus erfolgt hauptsächlich auf mechanischem Weg, die Stechinsekten (Mücken, Bremsen) spielen eine führende Rolle, sowie die leblosen Vektoren (Nadeln). Die direkte und indirekte Ansteckung über die kranken Tiere oder virulentes Material ist möglich, aber eher anekdotisch. Die Krankheit kommt somit im Sommer und Herbst zum Ausdruck, in engem Zusammenhang mit der Mückenpopulation (Sommerregen, Feuchtgebiete, Hitze).

Nach einer Inkubationszeit von 4 bis 14 Tagen, weist das Rind hohes Fieber auf (>41°C), flüchtig oder anhaltend, verbunden mit Nasenausfluss und/oder Ptyalismus (vermehrter Speichelfluss). 2 bis 5 Tage später treten Hautknötchen auf, verschiedener Größe, rund, nicht niederdrückbar und mobil

auf dem darunterliegenden subkutanen Gewebe. Die Satellitenknötchen reagieren und sind vergrößert. Ein Ödem des Unterkiefers, der Gliedmaßen und des Skrotums können auftreten; sporadische Fehlgeburten können beobachtet werden, die Aborte weisen manchmal Hautknötchen auf. Während dieser fiebrigen und eruptiven Phasen fressen die Rinder weniger und der Gewichtsverlust ist bedeutend; darauf folgt eine Nekrose und Erosion der Knötchen, die einer trockenen Wunde, deutlich kegelförmig, Platz lassen.

Die Krankhaftigkeit ist variabel, einige Rassen oder Individuen scheinen resistenter zu sein. Auch wenn die Sterblichkeit sehr gering ist (die eher auf die infektiösen Komplikationen zurückzuführen ist), so bleibt die Krankheit wirtschaftlich gesehen, schlimm: der Rückgang der Produktion (Fleisch oder Milch) ist groß und manchmal definitiv und das Leder ist unbrauchbar.

Die Anzeichen in Kürze

- Hohes Fieber, oft anhaltend bei mehreren Rindern jeder Altersklasse
- Eruption von Hautknötchen einige Tage nach Beginn der fiebrigen Phase und deutlicher Rückgang der Fressmenge
- Im Sommer und Herbst, häufig nach einer Regenzeit

In der Praxis

Die Knötchen können sehr diskret sein und leicht unbemerkt bleiben. Allzu leicht werden sie mit einer vernarbten Wunde verwechselt; das hohe Fieber und der Rückgang der gefressenen Menge, die vor dem Ausschlag auftreten, müssen die Aufmerksamkeit des Tierhalters und/oder praktizierenden Tierarztes auf sich ziehen, sowie das Vorhandensein von gleichzeitigen Fällen in einem oder mehreren Betrieben während des Sommers.

Vorsorge

Europa hat immer die Impfung von Rindern gegen die LSD verweigert, die eventuelle Bekämpfung auf die Ausrottung ausrichtend. Angesichts der äußerst raschen Ausbreitung des Virus in Griechenland, hat Europa entschieden, den Bekämpfungsplan zu überholen und die Benutzung von Impfstoffen zu erlauben. Momentan wurde in unseren Regionen und bei unseren direkten Nachbarn kein Fall diagnostiziert. Wie dem auch sei, die Bekämpfung der stechenden Insekten stellt bereits einen ausgezeichneten präventiven Ansatz dar.

Erneutes Auftreten der Schmallenberg Krankheit nach 3 Jahren Funkstille

Das Schmallenberg Virus (SBV) wurde im November 2011 in Deutschland anhand von Blutproben entdeckt, die aus einem Betrieb in der Stadt Schmallenberg stammten.

Forschungen seitens der Tierhalter und Tierärzte der Region stellten eine **ungewöhnlich hohe Frequenz von Rückgängen der Milchproduktion fest, in Verbindung mit Hyperthermie, teils heftigem Durchfall und manchmal Fehlgeburten** bei Rindern und dies, seit August 2011.

Seit Januar 2012 konnte das Virus in der Wallonie mit einem PCR Test nachgewiesen werden, der im nationalen Referenzlabor an einer großen Anzahl Rinder-Föten durchgeführt wurde, die angeborene Missbildungen aufwiesen. Das Auftreten dieses Virus hat im Jahr 2012 eine Welle von Fehlgeburten bei Rindern und Schafen verursacht, mit 8,5% an Rinder-Föten, die der ARSIA vorlagen und die angeborene Anomalien aufwiesen, die auf eine Infektion mit dem Schmallenberg Virus schließen ließen, d.h. mit Verletzungen am Gehirn und/oder der Gliedmaßen, der Wirbelsäule, usw. Im Jahr 2013 ging die Anzahl Föten mit Verdacht auf eine Infektion stark zurück und der letzte, per PCR bestätigte Fall anhand eines verworfenen Fötus datierte vom 26. März 2013.

Seitdem beruht die epidemiologische Überwachung dieser Krankheit fast ausschließlich auf dem Protokoll Fehlgeburt. Werden anlässlich der Autopsie eines Aborts typische angeborene Anomalien beobachtet, so werden die Proben dem nationalen Referenzlabor zugesandt, zwecks Nachsuche des Schmallenberg Virus (und des Virus der FCO) per PCR.

Die Rate an angeborenen Anomalien, die auf eine Beteiligung des Schmallenberg Virus hindeuten, ist stabil geblieben und auf einem niedrigen Niveau im Laufe der Jahre 2014 und 2015. Während dieser Zeit haben alle PCR Tests, die anhand verdächtiger Aborte durchgeführt wurden, ein negatives Resultat ergeben. Die Abwesenheit durch PCR bestätigter Fälle während 3 Jahren, lässt sich vielleicht durch die Tatsache erklären, dass beinahe alle belgischen Rinder dem Virus anlässlich der ersten Infektionswelle ausgeliefert waren und nunmehr immun sind. Andererseits sind die verdächtigen Verletzungen nicht spezifisch für die Infektion mit dem Schmallenberg Virus.

Nach 1105 Tagen Stille hat eine erstgebärende Kuh der Rasse Holstein am 4. April 2016 einen missgebildeten Fötus von 8 Monaten verworfen, der bei der ARSIA obduziert wurde. Dieser Abort wies einen Hydrocephalus auf, einen Torticollis,

sowie Verletzungen einer Arthrogyposis, Hirn- und Blutproben wurden entnommen und dem CERVA übermittelt. Die PCR Analyse bestätigte die Infektion mit dem SBV Virus. Zudem waren die Mutter und ihr Fötus seropositiv. Aufgrund der Art der Verletzungen, die an dem missgebildeten Abort beobachtet werden konnten, war es möglich, den Zeitpunkt der Infektion zwischen dem 3. Oktober und dem 12. November 2015 zu datieren.

Eine Woche später wurden in einem anderen Betrieb, der am Netzwerk der Betriebe zur Gesundheitsüberwachung teilnimmt, ein neugeborenes Kalb und dessen Mutter vor der Abgabe von Kolostrum beprobt und beide sind seropositiv. Diese Beobachtungen drängen die ARSIA zur erneuten Sensibilisierung des Schafs- und Rinderzuchtsektors angesichts dieser Krankheit.


Gezielte Überwachung - Protokoll Fehlgeburt

Da die klinischen Anzeichen bei den erwachsenen Tieren meist unspezifisch sind (und häufig abgegriffen), ist die einzig glaubwürdige Option einer gezielten Überwachung die Meldung und Analyse der missgebildeten Kälber und Aborte. Das Protokoll Fehlgeburt passt perfekt in diesen Rahmen und zeigt erneut sein Interesse im Zusammenhang mit der Überwachung der Gesundheit der Bestände. Auch wenn die Diagnose der Krankheit dank der Beobachtungen von Missbildungen einfach scheint, so ist der systematische Versand der abortierten Föten zwecks Autopsie und Nachsuche des Virus aus zwei Gründen wichtig:

1. Gewisse, leichtere Missbildungen erfordern eine sorgfältige und gründliche Autopsie des Kadavers (z.B. Öffnung des Schädels), um nachgewiesen werden zu können.
2. Die «Ziel-» Organe für die virologische Bestätigung sind nicht leicht zugänglich (z.B. das Gehirn) und sind variabler Natur, je nach nachgesuchtem Virus (FCO, BVD,...). Es ist daher wichtig, den vollständigen Kadaver zur Verfügung zu haben, um passende Proben entnehmen zu können.

Nicht gezielte Überwachung - Betriebe zur Gesundheitsüberwachung

Das Projekt «Betriebe zur Gesundheitsüberwachung» hat ebenfalls eine Rolle bei der Bestätigung des erneuten Auftretens der Kran-



Das Netzwerk Betriebe zur Gesundheitsüberwachung ist ein System zur Überwachung der Viehkrankheiten auf Initiative der ARSIA und in Zusammenarbeit mit der Provinz Hennegau. Im Jahr 2016 besteht das Netzwerk aus 20 Betrieben des Hennegau und 2 aus Namür. Letzere sind dem Projekt beigetreten, dank der Unterstützung des GPS Projekts.



kheit gespielt, über Tiere, die lebend geboren wurden, aber infiziert waren. Zudem hat dieser letzte Fall gezeigt, dass der Abort mit angeborenen Missbildungen kein Einzelfall war! Darüber hinaus konnte die Tatsache, dass das Virus in den Jahren 2014-2015 nicht nachgewiesen wurde, nicht unter Beweis stellen, dass es auf dem wallonischen Territorium abwesend war. Dies war sicherlich darauf zurückzuführen, dass ein bedeutender Teil der weiblichen Tiere im Fortpflanzungsalter eine natürliche Immunität aufgewiesen haben.

Schlussfolgerungen

Der Nachweis eines positiven Falls Anfang 2016, bestätigt die Zirkulation des Virus Ende 2015, was mit dem Aktivitätszeitraum des Vektors (die Culicoides) vereinbar ist. Ohne pessimistisch wirken zu wollen, so ist es doch sehr wahrscheinlich, dass die Anzahl an Fällen von Fehlgeburten und/oder Geburten von lebenden, aber missgebildeten Kälbern im Laufe der folgenden Monate ansteigt, zusammen mit einer Erhöhung des Anteils an weiblichen Tieren im Fortpflanzungsalter, die aber nie mit dem Virus in Kontakt gekommen sind.

Achten wir also auf die kommenden Geburten und auf die klinischen Anzeichen, die bei erwachsenen Tieren beobachtet werden können. Einem Fall folgen oft andere, daher ist eine frühzeitige Dia-



gnose sehr hilfreich. Die Epidemie von 2012 war sehr lehrreich, die monatliche Entwicklung der Fälle folgte der Kurve der Abbildung 2, daher ist es äußerst wahrscheinlich, dass wir dieses Szenario erneut im Laufe der folgenden Monate oder Jahre erleben werden, mit einem Höhepunkt im Monat Mai, gefolgt von einer progressiven Abnahme bis zum Winter. Erwähnen wir ebenfalls die Existenz der verschiedenen Impfstoffe, die zum Schutz der Rinder und Schafe gegen das Schmallenberg Virus benutzt werden.

Diese Impfstoffe sind in Belgien nicht registriert, ihre Benutzung wurde aber durch die Anwendung des Kaskadensystems ermöglicht.

Zur weiteren Überwachung dieser Krankheit und der FCO, hat die ARSIA dem Analyse Panel des «Protokolls Fehlgeburt» die systematische Nachsuche des Schmallenberg Virus mittels einer serologischen Analyse des Blutes des Fötus hinzugefügt.

Bericht BVD

